

Nekrolog

Percy Ernst Schramm

Percy Ernst Schramm, geboren in Hamburg am 14. Oktober 1894, gestorben in Göttingen am 12. November 1970, war ein Historiker von seltenem Rang. Die Fülle seiner Veröffentlichungen wird noch lange zeugen von seinem unersättlichen und doch streng disziplinierten Drang nach umfassendem Wissen. Groß ist die Zahl seiner Schüler, und doch gibt es keine „Schramm-Schule“, denn nichts lag ihm ferner als der Wunsch, seine Schüler *in verba magistri* schwören zu lassen. Er freute sich über ihre begründete Kritik an seinen Arbeiten, die er eigens herausforderte, und er freute sich besonders, wenn die Schüler ihre eigenen Wege gingen. So gern er Anregungen anderer aufgegriffen hat, so wenig ist er selbst als Schüler einer bestimmten Schule einzuordnen. Dankbar hat er wieder und wieder seiner Lehrer gedacht, aber es fällt auf, daß der „Doktorvater“ und Förderer der Habilitation, Karl Hampe, von ihm mit weniger Nachdruck genannt worden ist als Aby Warburg, der Hamburger Begründer der „Bibliothek Warburg“, oder Harry Bresslau, der Schramm in die Arbeit der *Monumenta Germaniae Historica* einführte, oder vor allem sein Vater, der Rechtsanwalt Max Schramm, Senator und später Bürgermeister der Stadt Hamburg, der auf den Sohn besonders stark eingewirkt hat. Noch Jahrzehnte nach dem Tod des Vaters (1928) überlegte Schramm bei jeder Veröffentlichung, ob der Vater das Geschriebene wohl gebilligt haben würde; der Vater war für ihn das Musterbild des an der Geschichte interessierten „gebildeten Laien“. Für diese hat er gearbeitet und geschrieben, und deshalb war er von Anfang an frei von der Versuchung, der wir alle ausgesetzt sind und allzuoft erliegen: nur für die Fachgenossen zu arbeiten und zu schreiben. So hat er fast nichts hinterlassen, was ausschließlich für Spezialisten verständlich ist, sondern sich von Anfang an, auch bei schwierigeren Problemen, um Allgemeinverständlichkeit bemüht. Die unverwechselbare lockere sprachliche Gestaltung seiner Schriften machte es ihm möglich, autobiographische und anekdotische Bemerkungen und Anmerkungen einzufügen, die der Leser besonders in den Büchern und Aufsätzen der letzten Jahre findet, und die ihm ein sehr lebendiges Bild des Autors vermitteln können.

P. E. S. (so unterschrieb er seine vielen Briefe und Postkarten) ist in der Wissenschaft eigene Wege gegangen. Vom Beruf her war er Historiker des Mittelalters, 1922 promoviert in Heidelberg mit (in verschiedenen Aufsätzen veröffentlichten) „Studien zur Geschichte Ottos III.“, 1924 ebenda habilitiert mit einer ungedruckten Habilitationsschrift über „Kaisertum, Rom und Antike vom Ende des 9. bis zum 12. Jahrhundert“, Professor in Göttingen seit 1929, emeritiert 1963. Von 1923 bis 1926 war er als Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae Historica* Assistent von Harry Bresslau, hat als solcher mitgewirkt an der Ausgabe der Urkunden Heinrichs III. und einige Texte des *Scriptores*-bandes 30, 2 (S. 971—975, 984—992, 1324—1327) bearbeitet; 1948 wurde er zum Korrespondierenden, 1956 zum ordentlichen Mitglied der Zentralkommission der *Monumenta* gewählt. Nicht durch sein erstes Buch (*Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit I: 752—1152*, 2 Bde. 1928), sondern durch sein zweites Buch (*Kaiser, Rom und Renovatio. Studien und Texte zur Geschichte des römischen Erneuerungsgedankens vom Ende des Karolingischen Reiches bis zum Investiturstreit*, 2 Bde. 1929) wurde P. E. S., der über Otto III. und seine Zeit so überzeugend Neues zu sagen hatte, den Fachgenossen in